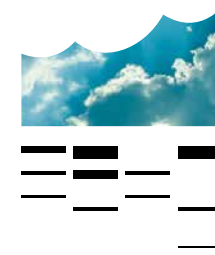


Freitag, 22. Februar 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Jazz at the Phil | 3. Konzert



RYMDEN

BUGGE WESSELTOFT PIANO, KEYBOARD

DAN BERGLUND BASS

MAGNUS ÖSTRÖM DRUMS

WWW.ELBPILHARMONIE.DE



RYMDEN

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.
Ein Nach- oder Wiedereinlass in den Saal ist ausschließlich in den Pausen
bzw. nur nach Freigabe durch das Einlasspersonal möglich.

Principal Sponsors



**MONT
BLANC**



Julius Bär



22. FEBRUAR 2019
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL



© Egit Hansen

»MADE IN SCANDINAVIA«

Eine neue Band tritt an, um ihr allererstes Album vorzustellen: So könnte man über den heutigen Abend schreiben. Doch das klingt fast zu harmlos. Denn hinter dieser noch jungen Band stecken drei alte Hasen, nein, drei Ikonen des europäischen Jazz: Bugge Wesseltoft, Magnus Öström und Dan Berglund. Alle drei haben die Entwicklung des Jazz seit den neunziger Jahren maßgeblich vorangetrieben. Sie reisten zwar in verschiedenen Fahrgemeinschaften, doch sie waren in ähnlicher Richtung unterwegs. Nun starten sie zusammen, als skandinavische Supergroup, den nächsten Coup.

Die erste Reisegruppe und Bugge Wesseltofts prägendes Bandprojekt war das Ensemble New Conception of Jazz. Für das 1996 erschienene Debütalbum arbeitete Wesseltoft mit DJs zusammen, kombinierte Jazz mit den Sounds und Rhythmen der Clubkultur: »Es faszinierte mich, rhythmische Elemente aufzubauen, den Sound zu manipulieren und über diese Klanglandschaften zu improvisieren. Das war interessanter als das traditionelle Muster ›Thema-Solo-Thema‹«, so der norwegische Pianist. Auf das Debüt folgten weitere Alben der Band, die von Fans und Presse begeistert aufgenommen wurden.

Doch Wesseltoft war nicht der einzige, der nach neuen Wegen suchte. Im benachbarten Schweden hatte sich schon 1993 eine Jazzband gegründet, die den Kontakt zu Pop und Elektronik nicht scheute: das Esbjörn Svensson Trio, kurz e.s.t. Die Band aus dem Pianisten Svensson, dem Drummer Öström und dem Bassisten Berglund spielte in Jazzkneipen ebenso wie in Rockhallen, in klassischen Konzerthäusern genauso wie auf den größten Festivalbühnen und öffnete Millionen Zuhörern die Tür zum Jazz. *Live in Hamburg*, die Aufnahme ihres Konzerts in der ausverkauften Laeiszhalle 2006 wurde von der Times zum »Jazz-Album des Jahrzehnts« gekürt. Der tragische Tod von Frontman Svensson 2008 bedeutete allerdings das abrupte Ende von e.s.t.

Und so war es Wesseltoft, der die legendäre e.s.t.-Rhythmusgruppe wieder zusammentrommelte. Er hatte bis dahin nie in einem klassischen Trio gespielt, war auf der Suche danach. »Ich ahnte, dass die beiden die ideale Besetzung wären. Nach dem ersten gemeinsamen Spielen war es noch besser, als ich gehofft hatte.« Überzeugungsarbeit war nicht nötig: »Ich habe die klassische

Trio-Besetzung vermisst«, sagt Berglund. Öström pflichtet ihm bei: »Für den Energiefluss ist das die ideale Zusammensetzung. Je mehr Musiker in der Band sind, desto schwieriger wird es, das Ruder im Konzert herumzureißen.« Es hatten sich drei gefunden: »Musikalisch können wir uns auf viele ähnliche Bezüge berufen«, sagt Wesseltoft, »wir sind gleich alt und haben, unterstelle ich mal, einen ähnlichen Humor.«

Als Trio Rymden führen sie nun das fort, was sie am liebsten machen. »Rymden« ist schwedisch für »Raum« – die Rakete auf dem Cover des vor gerade erst zwei Wochen erschienenen Debütalbum *Reflections & Odysseys* verweist auf die enthaltene Bedeutung »Weltraum«. Musikalisch fusionieren die drei Raumfahrer ganz unterschiedliche Einflüsse: Moderner Jazz trifft auf nordische Volkslieder, Bach, Filmmusik und Rock.

Das Resultat ist eine Musik, die mitreißt, ohne sich zu verstellen: »Ich finde, dass wir Skandinavier auch grooven können«, sagt Wesseltoft. »Bei afrikanischer Musik liegt der rhythmische Schwerpunkt auf der Zwei und der Vier; so funktioniert Soul. Als ich jung war, habe ich versucht, so wie amerikanische Jazzmusiker zu klingen, den afroamerikanischen Soul und dieses tolle Erbe in mich aufzunehmen. Aber je älter ich wurde, desto mehr wurde mir klar, dass ich von hier bin. Und wir betonen eben die Eins. Ich begann, diese solide Art des Musizierens zu schätzen. Mir gefällt das jetzt.«

»Music Made in Scandinavia« heißt es auf der Band-Homepage. Eine Art Gütesiegel, das hier aber nur zum Teil für das »solide Musizieren« und noch weniger für bedächtige, meditative Klänge steht, die an ruhige Fjorde denken lassen, sondern vor allem für jene Innovationskraft, die den Jazz schon seit Jahren von Skandinavien aus neu denkt. Mit Rymden hat nun das nächste Kapitel begonnen.

